© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nro. 17.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Dienstags am 13. Sept. 1803.

I. Correspondenz-Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Dr. Lorenz Vest an die Herausgeber, d. d. Klagenfurt am 6. Aug 1803.

Ihre Bemühungen für die Botanik, für die Berichtigung und Bereicherung dieses Zweiges der Naturbeschreibung, durch die von Ihnen herausgegebene Zeitung, haben für Jeden, der sich ernstlich mit dem Studium derselben befafst, so viel Anziehendes, dafs ich mich unwiderstehlich eingeladen fühle, Ihnen meine wahrste Hochachtung und meinen Dank dafür zu bezeugen.

Ich wage es, Ihnen zugleich einige, freilich nur flüchtige, Bemerkungen, die sich mir während meiner letzten botanischen Beschäftigungen aufgedrungen haben, vorzulegen, ob ich gleich weifs, dafs sie Gefahr laufen, Ihnen überflüfsig zu seyn. Dabei tröstet mich nur der Umstand, dafs ich in einem Alpenlande lebe, wo sich meinen Untersuchungen Gegenstände darbieten, welche ja Ihnen versagt sind, Ihrem Scharfsinne zu unterwerfen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0261-2

Hallers Juncus Nro. 1321. wächst in der Nähe von Klagenfurt zugleich mit der bei uns ziemlich seltenen Nymphaea lutea im Grunde eines Baches rasenweise. Der Stamm schlägt unten an den Knoten Wurzeln, und schwimmt übrigens, wie die Potamogetons, ein Spiel der Wellen, im Bache, und streckt blofs seine Blüthen heraus. Hallers Merkmale sind wahr und permanent: folglich genau entscheidend und unterscheidend. Diese Pflanze ist vom Juncus articulatus, der in ihrer Nachbarschaft wächst, himmelweit unterschieden.

Phyteuma Scheuchzeri und Halleri kömmt auf unsern Kalkalpen häufig vor. Ersteres wächst auf dem höhern Rücken, und wird ziemlich allgemein für das Ph. pauciflorum gehalten, welches, wie Wulfen bemerkt, wenige Botaniker, selbst Scopoli, nicht gesehen haben, und nur auf hohen Granitgebürgen vorkömmt. Scopoli's Pflanze ist wirklich nur eine kleinere Varietät des Phyteuma Scheuchzeri, welche er für Linné's Ph. comosum hält, das er nicht gekannt hat. Hallers Ph. mit dem Trivialnamen ovatum zu bezeichnen, war kein glücklicher Gedanke, denn es hat eine längere Aehre, als selbst das spicatum.

Fröhlich spricht den Gentianen die Stylos ab.

Wenn

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wenn wir mit der angenommenen Terminologie nicht spielen wollen, so haben sie wirklich Stylos, denn die beiden aus dem Germine sich fortsetzenden Körper zeigen deutlich unten und oben einen verschiedenen Bau, selbst in jenen Arten, wo dieselben sich oben nicht häutig ausbreiten, sondern sich fast cylindrisch zurückrollen.

Am Ende des Julius sah ich einige zwanzig Jahre nach ihrer Entdeckung Wulfens Arabis Ovirensis: vielleicht nach dem Entdecker zuerst wieder auf ihrer Geburtsstätte. Die Ovir, ein Alpengebirg, nach mehrmal angestellten trigonometrischen und barometrischen Mefsungen 290 Klafter über die Fläche des Klagenfurterthales erhaben, trägt diese Pflanze nur auf ihrer Südseite. Ich fand sie etwa zwei Stunden weiter ostwärts von der Stelle, wo Wulfen sie entdeckte, und ihren Standort angab, und zwar lauter weifsblühende Exemplarien. An der Stelle, wo Wulfen sie entdeckte, fand ich durchaus keine, wenn nicht vielleicht darum mir dort keine vorkamen, dafs ich nicht die zu höchst gelegenen Bleigruben besuchte; denn Wulfen konnte weiter keine genauere Bezeichnung ihres ersten Fundortes angeben, als die Sternfeldschen Bleigruben, die aber eine sehr grofse Strecke des Gebürges einnehmen, weil immer neue

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0263-3

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aufgehoben, und, wenn das sich nie tief einsenkende Metall ausgeschnitten ist, wieder verlafsen werden.

Diefsmal fand ich die Arabis Ovirensis in der Gegend der höchsten Justenbergischen Bleiminen, etwa 2 Stunden ober der Pfarr Ebrach, und noch 3 Stunden unter der höchsten Kuppe. Die Ovir gränzt gegen Osten zunächst an die Petzen, eine von Wulfen besuchte Alpe, gegen Westen an den Harloz, ein meines Wifsens in botanischer Absicht nicht untersuchtes Gebürge. An diesen beiden Nachbarn, von denen sie jedoch durch Thäler geschieden ist, könnte sie vielleicht gefunden werden.

Wer sie gesehen hat, wird vermuthlich wohl keinen Anstand nehmen, sie für eine eigene Species zu halten. Sollte es Jemand gefälliger seyn, sie unter die Sisymbria zu stellen, so wird er eine höchst gleichgültige Namensveränderung vornehmen, aber sie mit dem Sisymbrium arenosum zusammen zu werfen, mit dem sie fast nichts als die Gattungsmerkmale gemein hat, ist ein wenig arg. Wulfens Beschreibung und seine Abbildung derselben sind so vortreflich, dafs sie nichts zu wünschen übrig lafsen. Wäre Klagenfurt nicht so weit von Regensburg entfernt, und lohnte es der Mühe, so hätte ich Ihnen einige Exemplarien überschickt; ich beklage es auch recht

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0264-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

recht sehr, dafs ich vor Freude über meinen Fund vergafs, reife Schoten behutsam zu sammeln, um Saamen versenden zu können. Künftiges Jahr will ich darauf Bedacht nehmen.

Häufig wächst auf dieser Alpe auch das Alyssum alpestre Allioni et Wulfenii, das sich mit dem Al. montano durchaus nicht zusammenwerfen läfst. Seine Blätter sind immer fleischig.

Mit ihm bewohnen die höchsten Joche das Thlaspi montanum, Draba pyrenaica, Gentiana bavarica, Androsace villosa etc.

Die Pedicularis rostrata wächst von der höchsten Spitze herab bis fast an die Voralpen hin ziemlich gemein. Ich zweifle nicht, dafs selbst Flörke und Hoppe den Uebergang derselben in die neu angenommene P. aspleniifolia geglaubt hätten, wenn sie hier so deutlich die stufenweise durch den Standort hervorgebrachten Veränderungen der Pflanze gesehen hätten. Die an der Spitze hervorkommenden Exemplarien differiren gar nicht von Hoppens Abbildung und Flörke's Beschreibung. Um Heiligenblut sah ich sie auch, hielt sie aber für die P. rostrata, wie jetzt noch.

Auf den Alpen, wo ich das Rhododendron Chamaecistus sah, fand ich es fast immer nur auf

der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0265-5

der Nordseite; selten auf der südlichen. Ob es immer so ist? Ich überstieg im Salzburgischen das Dientengebürg, und kam bei der am obern Ende des Berchtolsgadischen bekannten Bartholomäus-See's gelegenen Alpenseite herab. Nur auf der Berchtolsgadnerseite fand ich diese Pflanze häufig, seltner auf der Salzburgerseite.

Was wird Willdenow etwa mit Scopoli's Hedypnois paludosa machen, einer Pflanze, die im Frühling in den Sümpfen um Klagenfurt sehr gemein wächst, und die Roth, freilich zweifelhaft, unter das Leontodon hastile stellte, wohin sie allerdings nicht gehört? Sie hat durchaus das Anthodium vom Genus Lactuca und Scorzonera, und pappum simplicem stipitatum, wie ersteres Genus, und Leontodon, aber vollkommen den Habitus des Leontodon Taraxacum, seinen Scapum membranaceum fistulosum, lactescentem glabrum coloratum und folia lanceolata sinuato-dentata. Mir scheint, sie muss durchaus unter dem Leontodon aufgestellt werden.

Carpinus Ostrya wächst am Fusse des Loibls, noch in Kärnthen, so wie das Lamium Orvala; beide sind also noch deutsche Pflanzen.

Aira paludosa, welche Roth sehr gut beschreibt, und die hier im Ueberflusse wächst, und

Hal-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Haller Nro. 1493 zu haben scheint, fehlt in Willdenows Ausgabe von Linnés Sp. pl. Wenigstens fand ich weder die Pflanze unter einem andern Genus, noch Hallern angeführt. Ein, wie es scheint, so gemeines, weit verbreitetes, ansehnliches Gras sollte doch mehr bekannt seyn.

Hedysarum caput galli wächst in Kärnthen an mehreren Orten, z. B. im Kanalthale um Malborghet (wo sich auch die Paederota coerulea und das Phyteuma comosum findet) und im Windischbleiberg.

Wulfens Flora norica wird ein klafsisches Werk seyn, und jedem Botaniker in der That unentbehrlich werden. Es ist die Frucht eines vieljährigen rastlosen Fleifses, oft angestellter, genauer Beobachtungen, der genauesten Vergleichungen, der schärfsten Kritik. Seine Beschreibungen sind fast ängstlich genau, wahre ausgesprochene Abdrücke der Natur. Er hat mehr als 60 Alpen, und einige öfter, bestiegen. Der unermüdete Forscher ruht nicht, solang ein Zweifel über den Gegenstand, der ihn eben ergreifet, vorhanden ist. Dieses rastlose Streben nach Vollendung, nach tadelloser Genauigkeit, über jeden Zweifel erhabener Bestimmtheit ist die Ursache der so lange immer verzögerten Herausgabe seiner Flora.

Man hat schon viel gesehen, das dieser Mann ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0267-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geleistet hat; sein Meisterwerk wird ihm erst seinen wahren Rang anweisen.

Seine Flora wäre zwar vollendet, wenn er sie für vollendet ansähe. Unterdeſsen ist er zwar beschäftigt, sie ins Reine zu schreiben; allein, selbst diese Arbeit ist eine Umarbeitung, und immer hat er dabei sein Herbarium vor sich liegen. Er citirt nur, wo man beim Nachschlagen Abbildungen oder Beschreibungen finden kann, und verschmäht alle tauben, gehaltlosen Nachweisungen auf wiederholte Nachweisungen oder bloſse Benennungen.

Noch muſs ich einiger botanischen Bedenken erwähnen.

Steht Potentilla Clusiana wohl mit Fug und Recht unter den Potentillis? Die Semina haben deutliche, lange Aristas. Nach dem generischen Karakter des Systems ist sie unstreitig ein Geum. Ich habe blühende und fruchttragende Exemplarien untersucht, und überall die Stylos so lang angetroffen, wie sie in dem Genus Geum vorkommen. Daſs ich wirklich P. clusiana vor mir hatte, bürgt mir sowohl Jacquins Abbildung, als Wulfens Zustimmung.

Lamium maculatum und L. purpureum sind für den Anfänger blos nach den gewöhnlichen specifischen Differenzangaben schwer zu unterscheiden. Ein

deut-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0268-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deutlicher Unterschied liegt in dem tubus corollae. Ersteres hat, wie sein nächster Anverwandter, das L. album, tubum curvum adscendentem deorsum ventricosum; letzteres tubum rectum.

Linnés Betonica alopecurus ist nach dem System eine Stachys. Sie hat den Bau, den Habitus und den angenommenen Charakter der letztern Gattung; nur ist das labium inferius corollae nicht so lang und nicht so senkrecht, wie es bei dem Genus Stachys zu seyn pflegt.

Ich besteige in einigen Tagen eine weder von Wulfen, noch, so viel wir hier wiſsen, von einem andern Naturforscher besuchtes Alpengebürg an den Gränzen Oberkrains, den Kum, oder Mittags Kogel, einen Nachbar des bekannten Terglu.

Sollte mir etwas Merkwürdiges aufstoſsen, und Sie, meine Herren! meine Bereitwilligkeit, etwas für die Botanik zu thun, zu Ihrem Vortheil gebrauchen können, so wird es mich ermuntern, und mir Ehre gewähren.

II. Bemerkungen zu dem vorstehenden Schreiben, vom Herrn Dr. Hoppe.

Es ist ohne Zweifel äuſserst interessant für die Botanik, wenn diejenigen Männer, welche das Glück haben,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0269-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

deutlicher Unterschied liegt in dem tubus corollae. Ersteres hat, wie sein nächster Anverwandter, das L. album, tubum curvum adscendentem deorsum ventricosum; letzteres tubum rectum.

Linnés Betonica alopecurus ist nach dem System eine Stachys. Sie hat den Bau, den Habitus und den angenommenen Charakter der letztern Gattung; nur ist das labium inferius corollae nicht so lang und nicht so senkrecht, wie es bei dem Genus Stachys zu seyn pflegt.

Ich besteige in einigen Tagen eine weder von Wulfen, noch, so viel wir hier wiſsen, von einem andern Naturforscher besuchtes Alpengebürg an den Gränzen Oberkrains, den Kum, oder Mittags Kogel, einen Nachbar des bekannten Terglu.

Sollte mir etwas Merkwürdiges aufstoſsen, und Sie, meine Herren! meine Bereitwilligkeit, etwas für die Botanik zu thun, zu Ihrem Vortheil gebrauchen können, so wird es mich ermuntern, und mir Ehre gewähren.

II. Bemerkungen zu dem vorstehenden Schreiben, vom Herrn Dr. Hoppe.

Es ist ohne Zweifel äuſserst interessant für die Botanik, wenn diejenigen Männer, welche das Glück haben,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0269-1

haben, in Alpengegenden zu wohnen, ihre botanischen Beobachtungen mittheilen; weil es in jenen Gegenden noch so vieles zu beobachten und zu entdecken giebt, und die gewöhnlichen botanischen Reisen der Fremden nicht hinreichen, um die mancherlei Gegenden zu verschiedenen Jahrszeiten nur zu sehen, noch weniger zu untersuchen, oder gar Beobachtungen zu machen.

Hallers Juncus nr. 1321 ist allerdings von Juncus articulatus Linn. sehr verschieden, und bekanntlich von Villars unter dem Namen Juncus alpinus beschrieben worden. Ob aber die bei Klagenfurt wachsende Pflanze eben dieser Juncus alpinus sei, daran ist billig zu zweifeln; denn es giebt auſser dem Juncus articulatus noch andere neu entdeckte Binsenarten, die im Wasser schwimmen und Wurzeln schlagen. Hieher gehört nemlich der Juncus uliginosus Rothii, den Sturm so schön zergliedert hat, und der Juncus radicans, welchen Wohlleben in seinem Supplement. Florae. Halensis vollkommen im Wasser schwimmend abgebildet hat. Beide Arten sind aber wahrscheinlich einerlei. Er ist Juncus uliginosus bei kleinem, und Juncus radicans im groſsen Waſser. Ganz gewiſs gehört die Klagenfurter Pflanze zu der letzten. (Vergleiche Sturms

Deutschl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutschl. Flora, 1. Abth. 13. Heft, ingleichen Bot. Zeit. 1802. nro. 13. p. 207.) Was die Stylos der Gentianen anbetrift, so hat solche Herr Sturm bei der Gentiana acaulis im 4ten Hefte sehr kenntlich vorgestellt. Bei meinem Aufenthalte in Klagenfurt war ich willens wegen der Arabis Ovirensis die Ovir, wegen der Draba Fladnizensis die Fladnitz, und wegen der Gentiana pumila, die mir Herr Baron Seenus zeigte, die Petzen zu besuchen; allein der Löbl hatte mich gefeſselt, und die Möglichkeit, jene seltenen Gewächse vielleicht nicht zu finden, hinderte mein Unternehmen, welches durch den Marsch nach der Wulfenia vollends gehemmt wurde. Hätte ich aber vermuthen können, dort auch Alyssum alpestre, montanum und Draba pyrenaica zu finden, so würde ich jede Abhaltung beseitigt haben. Die Arabis ovirensis ist in Römers Flora europaea, Fasc. VII., sehr gut abgebildet. Es ist eine wahre Arabis und kein Sisymbrium. Wer sie für Sisymbrium arenosum ausgeben wollte, würde einen schlechten botanischen Blick verrathen. Mit frischen Saamen von diesem Gewächse würde manchen Botaniker sehr gedient seyn. Was die Pedicularis asplenifolia anbetrift, so ist bekannt, daſs ich bei dem ersten Fund die Pflanze

selbst

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0271-7

selbst für P. rostrata ansah, wie ich in der bot. Zeit. angegeben habe. Meine veränderte Meinung aber gründet sich auf die genaueste Untersuchung und Vergleichung selbst mit den kleinsten Exemplarien von P. rostrata, wie sie z. B. auf dem hohen Throne am Untersberg häufig vorkommt, und dann von den ansehnlichen Stücken, die auf der Pasterze wachsen, sehr abweicht, aber immer noch die nemliche Species bleibt. An den kleinsten einstenglichen Exemplaren von P. rostrata ist der Stengel immer noch gebogen, und die Blätter doppelt gefiedert; beides findet bei P asplenifolia gewifs nicht Statt. Wenn Wulfen und Vest die Vergleichungen noch einmal an frischen Exemplarien (denn die aufgetrockneten möchten nicht tauglich genug seyn), unternehmen wollten, so würden sie von der Wahrheit überzeugt werden. Uebrigens ist es sehr gut, vor der Annahme irgend einer neuen Pflanzenart das pro et contra aufzuwerfen, und die verschiedenen Meinungen zu hören, damit so bald als möglich die Wahrheit entschieden werde. Wäre dieſs allenthalben geschehen, so würden wir nicht so manche planta dubia in den botan. Schriften vorfinden.

Was die Hedypnois paludosa Scopolii (Leontodon salinum Poll.) anbelangt, so ist über die Gattung gar kein Zweifel vorhanden. Es ist und bleibt

ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein Leontodon, wenn nemlich dieser Name ausschliefslich nur dem Taraxaco officinali beigelegt wird. Herr Graf von Sternberg hat im vergangenen Frühjahre in einer Sitzung der botan. Gesellschaft sämmtliche Pflanzen, die hieher gehören, in mehrern Exemplarien von verschiedenem Alter vorgelegt, und seine Bemerkungen mitgetheilt. Diese Pflanzen waren Leontodon Taraxacum L., Leont. salinum Pollich. und L. erectum Mayeri. Alle drei Pflanzen müfsen absolut unter einer und derselben Gattung stehen; ob aber diese Pflanzen specie verschieden sind, diefs ist gar noch nicht ausgemacht, und wird erst durch die Aussäung des gesammelten Saamens in dem hiesigen botanischen Garten untersucht werden. Leontodon salinum und erectum haben zur Blühezeit zwar einen aufgerichteten Kelch, aber zur Fruchtzeit ist er wie bei Taraxacum ebenfalls zurückgeschlagen. Beide Pflanzen wachsen hier neben einander auf nafsen Wiesen, und beide Pflanzen sind nach unserer aller einstimmigen Bemerkung nur einerlei Species.

Meine Beobachtung, die in dem botan. Taschenbuche von 1803 stehet, dafs nemlich manche Distelarten mit ganzen Blättern in getheilte Blätter ausarten, und deswegen Carduus helenioides und C. heterophyllus nur eine Speciem ausmachen, ist von grofser

Be-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0273-9

Bedeutung, und findet nicht nur bei den Disteln, sondern im ganzen Pflanzenreiche Statt, worüber ich bei einer andern Gelegenheit mehr sagen werde. Lafsen sie uns aber diese Bemerkung auf die vorliegenden Pflanzen anwenden. Leontodon salinum hat folia sinuato-dentata, L. erectum, welches vielleicht an etwas minder feuchten Orten wächst, hat schon folia subruncinata, und endlich L. Taraxacum hat folia mere runcinata. Man sieht, dafs ich geneigt bin, alle drei Pflanzen als eine Speciem anzunehmen, und sonach wäre Hedypnois paludosa Scopolii nichts anders, als eine Varietät von Leontodon Taraxacum, was schon Linné behauptet hat. Diese Meinung will ich nicht aufdringen, bevor sie durch die Aussaat an trockenen Orten bestätigt wird; aber eine hieher gehörige Erfahrung kann ich nicht verschweigen. Ich botanisirte bei Salzburg auf den Wiesen zwischen dem Untersberge und Glaneck, und zwar auf derjenigen, die man unmittelbar betritt, wenn man aufser dem Thore von Glaneck gleich rechter Hand über den Steg gehet. Diese Wiese ist theils nafs, theils trocken. An nafsen Orten stand Leontodon salinum sehr häufig, und ich entschlofs mich, die Pflanze zu meinen Centurien zu sammeln. Schon hatte ich ohngefähr 10 Stück ausgegraben, als ich

bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei diesem Geschäfte an etwas trocknern Boden kam, wo mein Leontodon salinum ganz die Bildung von L. Taraxacum angenommen hatte. Dies machte mich stutzig, und um nicht etwa gar eine ganz vergebliche Mühe zu haben, gab ich mein Vorhaben um so eher auf, als ich wufste, dafs ich nöthigenfalls die Pflanze auch bei Regensburg sammeln konnte.

Carpinus Ostrya habe ich am Fufse des Loibels auch gesehen; aber dieser Strauch interessirte mich nicht, weil er keine Blüthen hatte; daher kommt es, dafs ich ihn in meiner Reiserelation nicht so wie das prächtige Lamium Orvala angemerkt habe. Von der dubiösen gewifs nicht gemeinen Aira paludosa würde Herr Dr. Vest gewifs umständlichere Nachricht ertheilt haben, wenn er die Aeufserungen des Recens. in nro. 12 S. 181 der botan. Zeit. damals schon gelesen hätte.

Des Herrn Doctors Aeufserungen über Wulfen und defsen Flora norica unterschreibe ich von ganzem Herzen aus eigener Ueberzeugung, mit dem herzlichen Wunsche, dafs nur bald etwas davon gedruckt erscheinen möge.

Die Potentilla Clusiana fand ich noch nie im frischen Zustande. Gute getrocknete vollständige Exemplarien oder eine genaue Zeichnung würden wohl

den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0275-1

den Botanikern eben so sehr willkommen, als die fernern botan. Beobachtungen, und besonders die Resultate der Reise nach dem Mittags-Kogel, aus der Feder des Herrn Doctors seyn, und die Herausgeber der botan. Zeitung werden diese Nachrichten ohne Zweifel mit aller Bereitwilligkeit aufnehmen.

III. Botanische Notizen.

Paris. Est ist abermals ein Schreiben des Hrn. v. Humboldt d. d. Lima den 25. Nov. 1802 an Hrn. Delambre, Secretair des Nat. Instist. in Paris, eingegangen, worinn er unter andern einer Abhandlung der Chinchona erwähnt, die er nebst Proben von den Rinden sammt colorirten Zeichnungen an das Nationalinstitut abgeschickt hat. Zugleich folgten dabei über 100 prächtige Zeichnungen in gr. Folio, welche die neuen Gattungen und Arten der Flora von Bogola des Hrn. Dr. Mutis, die nur in der Handschrift vorhanden ist, vorstellen. Hr. v. Humboldt hatte sie vom Hrn. Dr. Mutis zum Geschenk erhalten.

Briefe aus Havre geben die Nachricht, dafs daselbst unter mehreren seltnen Pflanzen auch frische Stücke von dem Neuseeländischen Flachs (Linum monogynum), der bekanntlich strauchartig ist, angekommen seien, von defsen Anbau man sich viel verspricht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0276-6

den Botanikern eben so sehr willkommen, als die fernern botan. Beobachtungen, und besonders die Resultate der Reise nach dem Mittags-Kogel, aus der Feder des Herrn Doctors seyn, und die Herausgeber der botan. Zeitung werden diese Nachrichten ohne Zweifel mit aller Bereitwilligkeit aufnehmen.

III. Botanische Notizen.

Paris. Est ist abermals ein Schreiben des Hrn. v. Humboldt d. d. Lima den 25. Nov. 1802 an Hrn. Delambre, Secretair des Nat. Instist. in Paris, eingegangen, worinn er unter andern einer Abhandlung der Chinchona erwähnt, die er nebst Proben von den Rinden sammt colorirten Zeichnungen an das Nationalinstitut abgeschickt hat. Zugleich folgten dabei über 100 prächtige Zeichnungen in gr. Folio, welche die neuen Gattungen und Arten der Flora von Bogola des Hrn. Dr. Mutis, die nur in der Handschrift vorhanden ist, vorstellen. Hr. v. Humboldt hatte sie vom Hrn. Dr. Mutis zum Geschenk erhalten.

Briefe aus Havre geben die Nachricht, dafs daselbst unter mehreren seltnen Pflanzen auch frische Stücke von dem Neuseeländischen Flachs (Linum monogynum), der bekanntlich strauchartig ist, angekommen seien, von defsen Anbau man sich viel verspricht.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04831-0276-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1803

Band/Volume: 2_AS

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Correspondenz-Nachrichten, Botanische Nachrichten 257-272